

# Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1  $\text{Mk}$  80  $\text{S}$ . — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2  $\text{Mk}$  25  $\text{S}$ .

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10  $\text{S}$ .

Nro. 165.

Dienstag, den 18. Juli.

1876.

Caroline. Sonnen-Aufg. 3 U. 56 M. Unterg. 8 U 14 M. — Mond-Aufg. Morgens. Untergang bei Tage.

## Geschichtskalender.

\* bedeutet geboren, † gestorben.

18. Juli.

849. † Walafrid, Strabo oder Strabus wegen seiner schielenden Augen genannt, ein viel bewandter Gelehrter und gewandter Dichter, \* 807 in Schwaben, † (n. A. 18. August) in Frankreich als Gesandter des Kaisers Ludwig des Deutschen an seinen Bruder Carl den Kahlen.
1100. † Gottfried von Bouillon, der tapfere Führer der Kreuzfahrer, „Beschützer des heiligen Grabes“, \* 1061, Sohn des Grafen Eustach II. von Boulogne, † zu Jerusalem.
1797. \* Immanuel Hermann Fichte, Sohn Joh. Gottlieb Fichtes, Professor der Philosophie in Tübingen, ein Philosoph von nicht zu unterschätzender Bedeutung.
1870. Das vatikanische Concil votirt die Infallibilität des Papstes.

## Vom Kriegsschauplatz.

Die neuesten zuverlässigen Nachrichten bestätigen, daß der gegen die Türken begonnene ganze Feldzug sich thatsächlich in einen Vandenkrieg aufgelöst hat. Weder Tschernajeff noch Sach (oder dessen Nachfolger) nach Rameo Alimpis wagen einen Entscheidungskampf. Seit vierzehn Tagen wird unermüdlich verhandelt, daß eine große Entscheidungsschlacht unmittelbar bevorstehe und heute noch läßt sie auf sich warten. Mit Sicherheit kann man prophezeien, daß eine solche in diesem Kriege überhaupt nicht geschlagen werden wird, weil die bevölkerungsarmen aufständischen Gebiete die dadurch notwendigen Verluste nicht würden decken können. Die Türken aber, welche seit einem Jahre vergebliche Anstrengungen machte, den schwachen Banden der armen Insurgenten in der Herzegowina und Bosnien das Handwerk zu legen, wird schwerlich im Stande sein, die so viel stärkeren, gut gerüsteten und regelmäßig geschulten Gegner heutigen Tages zu bändigen. Wo die Serben einen Angriff auf einen festen Punkt versuchten, mußten sie unverrichteter Sache abziehen, an andern

## Eine Gräfin.

Crimealgeschichte aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)  
XXIII.

### Eine Tasse Kaffee.

Er war kein Teppich darin. Auf dem Fußboden befanden sich eine Menge Hobelspäne und Ziegelsteine. Unter denselben, auf einem schmalen Tische lag ein sonderbarer Gegenstand.

Sie wollte meinen Augen kaum trauen, als ich ihn sah.

Sie näherte mich und zog das Tuch weg, welches seine Gestalt kaum verbarg; ich hatte mich getäuscht. Es war ein Sarg, auf dem Deckel desselben befand sich eine Tafel mit folgender Inschrift:

PIERRE DE LA ROCHE  
ST. AMAND.

23 Jahre alt.

Sie fuhr erschrocken zurück. Das Begräbnis hatte also noch nicht stattgefunden. Hier lag die Leiche. Sie war getäuscht worden. Daher vermuthlich die Verlegenheit der Gräfin. Sie hätte klüger gethan, wenn sie mit den wahren Sachverhalt mittheilte.

Sie verließ das unheimliche Zimmer und schloß die Thür. Ihr Mißtrauen trankte mich tief. Nichts ist gefährlicher, als unangebrachte Vorsicht. Mit dem Factum unbekannt, ging ich in das Gemach, wie leicht konnte ich dort Einen der Leute treffen, die ich zu vermeiden wünschte.

Während ich noch so überlegte, kam die Gräfin von St. Alhre. Sie sah meinem Gesicht sogleich an, daß ich in dem Zimmer gewesen war, denn sie blickte schein nach der Thür.

Hast Du etwas gesehen — Etwas, was Dich beunruhigt, theurer Richard? Hast Du dies Zimmer verlassen?

Sie antwortete sogleich „Ja“ und erzählte mir, was geschehen.

Sie wollte Dich nicht unnütz besorgt machen. Es ist auch so schrecklich und widerwärtig, davon zu reden. Ja, Du hast Recht, die Leiche

aber, an denen sie mit türkischen Kräften zusammenstießen, war ihnen das Geschick günstiger. Osman Pascha hat die serbische Grenze verlassen und sich nach Widin zurückgezogen. Trotz des Mißerfolges des Generals Sach bei Novibazar steht sein Korps noch auf türkischem Gebiete, ebenso die Armee Tschernajeff's. Auch die Montenegriner haben durch die Einnahme von Gatscho einen bemerkenswerthen Erfolg erzielt. Kann von Befiegung der Türkei durch ihre aufständischen Vasallen auch keine Rede sein, so ist doch nicht zu verkennen, daß der Krieg in seiner jetzigen Gestalt die letzten Kräfte der Pforte aufreiben muß.

Die Türkei mühet sich inzwischen an der Verstärkung ihrer Armee ab und arbeitet daran mit fieberhafter Hast und Eile. Täglich schickt sie neue Verstärkungen ab. Die Bahnhöfe von Adrianopel, Barna und Salonichi sind unausgesetzt in Thätigkeit. Außer diesen Verstärkungen sind auch die in Bildung begriffenen albanischen und cirrassischen Freiwilligenkorps zu erwähnen, welche in einer Woche in Serbien und Montenegro einzurücken bestimmt sind, falls nicht das Waffenglück anders entscheidet. Die Pforte muß mit allen Kräften eine möglichst rasche Entscheidung herbeiführen, weil sie einem längeren Kriege nicht gewachsen ist. Sie ist erschöpft. Ihre Kassen sind leer, ihr Kredit gleich Null. Die Noth an Leuten macht sich überall fühlbar; die Arme fehlen den Feldern, welche verlassen und brach liegen. Das Einnahmehudget wird in diesem Jahre um die Hälfte herabsinken. Ein weiterer Anstand, um dessentwillen die Pforte den bestehenden Verwickelungen halbmöglichst ein Ziel setzen will, ist die Gährung, welche in Folge der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel unter den Griechen Platz zu greifen beginnt. Die Griechen des Königreichs versichern, daß sie in Frieden mit der Türkei zu leben und sich vollkommen neutral zu verhalten wünschen. Sie stellen indeß eine Bedingung: die Annahme der von den kretensischen Christen formulirten Forderungen seitens der Pforte. Das ist das Urtheil eines seit Jahrzehnten in den türkischen Donauländern lebenden Deutschen, welches deutlicher spricht, als

ist dort; doch der Graf verließ das Schloß eine Viertelstunde ehe ich das rothe Licht anzündete und mich auf Dein Kommen vorbereitete. Der Graf war kaum weggefahren, als die Leiche anlangte. Er wollte die Leiche auf dem „Père la Chaise“ nicht warten lassen und eilte daher voran. Er bestimmte, daß der Sarg nachgeschickt werden sollte, denn das Begräbnis muß aus verschiedenen Gründen heute Nacht stattfinden. Die Leiche wird sogleich wegtransportirt, dann sind wir frei und unsere wilde, glückliche Flucht kann beginnen. Der Wagen steht schon an der „Porte Cochère“. Bitte, laß uns nicht mehr an die schreckliche Leiche denken, fügte sie mit einem Schauer hinzu, der sie nur noch reizender machte.

Ein eisiges Frösteln überlief mich, die Nacht schien noch drohender, finsterner zu werden.

Wie, wenn ich auch verschwinden sollte gleich den Leuten, deren Geschichte ich gehört?

Dann verschloß sie die Verbindungstür, und als sie sich umwandte, sah sie so ruhig aus, daß ich ihr mich am Liebsten zu Füßen geworfen hätte.

Es ist das letzte Mal, sagte sie mit süßer, flehender Stimme, daß ich meinen geliebten, tapferen Richard — meinen Helden getäuscht habe. Kannst Du mir verzeihen?

Die Versicherungen glühender Liebe, leidenschaftlicher Zärtlichkeit, welche auf diese Frage folgten, wurden nur geflüstert, damit kein Lauscher sie höre.

Dann gebot sie mir mit einer befehlenden Handbewegung, ruhig zu sein, blickte aufmerksam auf die Thür und blieb einige Augenblicke unbeweglich stehen. Hierauf ging sie auf den Zehen zur Thür, gab mir ein Zeichen, mich nicht von meinem Plage zu rühren, laufte eine Weile, schlich wieder zurück und flüsterte mir ins Ohr:

Sie nehmen den Sarg fort, komm mit.

Sie begleitete sie in das Zimmer, wo ihr Mädchen mit ihr gesprochen hatte. Auf einem silbernen Präparateller standen dort mehrere alte chinesishe Tassen mit Kaffee, die mir sehr schön erschienen, und neben denselben einige Eiqueurgläser und ein Krystallfläschchen.

alle Kriegstelegramme, woher sie auch kommen mögen.

## Deutschland.

Berlin, den 15. Juli. Der Kronprinz u. die Kronprinzessin von Italien treffen morgen Abend mit zahlreichem Gefolge in Potsdam ein und werden nach zweitägigem Aufenthalt am 19. früh ihre Reise nach St. Petersburg fortsetzen.

— Einer Bekanntmachung des kaiserlichen Generalpostamts zufolge sind die belgischen Behörden angewiesen worden, solche Briefpostsendungen aus andern Ländern des allgemeinen Postvereins, in welchen sich gemünztes Gold oder Silber, Juwelen oder andere kostbare Sachen, oder zollpflichtige Gegenstände befinden, beim Eingange in Belgien anzuhalten und die vorgefundenen Gegenstände mit Beschlagnahme zu belegen. Das wird zur Fernhaltung von Nachtheilen bekannt gemacht.

— Der Chef der Admiralität hat unter dem 28. Juni eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß die zu den Personen des Soldatenstandes gehörenden Zeugfeldweibel und Zeugvergeanten, sofern sie nicht als Invaliden versorgungsberechtigt sind, in Gemäßheit des Gesetzes vom 4. April 1874 gleich allen übrigen Unteroffizieren der Armee und Marine durch zwölfjährigen aktiven Dienst bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Civildienst erlangen. Alle dem entgegenstehenden älteren Bestimmungen sind als aufgehoben zu betrachten.

— Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen in die Korvette „Luise“ am 1. Juli cr. in Hongkong eingetroffen.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich in den Monaten Januar bis Juni 1876 betrug 3,396,697  $\text{Mk}$  95  $\text{S}$ . Im Jahre 1875 ergab dieselbe in dem gleichen Zeitraum 3,615,415  $\text{Mk}$  71  $\text{S}$  oder 218,717  $\text{Mk}$  76  $\text{S}$  jetzt weniger.

— In der Woche vom 2. bis 8. Juli 1876

Ich werde Dich bedienen. Du bist mein Gast und Du mußt mir den Willen thun, sonst glaube ich, daß Dein süßes Herz mir nicht verziehen hat.

Während sie mit der rechten Hand meinen Hals umschlang und zärtlich mit meinen Locken spielte, reichte sie mir mit der linken eine Tasse Kaffee und flüsterte: Nimm, mein Herz, ich trinke dann auch.

Der Kaffee war ausgezeichnet; als ich damit zu Ende war, reichte sie mir ein Glas Eiqueur, welches ich auch austrank.

Komm in das andere Zimmer, Geliebter, sagte sie dann. Die schrecklichen Menschen müssen jetzt fort sein, und wird dort sicherer als hier.

Gebiete Du, ich gehorche Dir, Du sollst nicht allein jezt, sondern stets meine Herrscherin, meine Königin sein, murmelte ich.

Meine hochtrabenden Phrasen waren, mir selbst unbewußt, das Resultat der Lectüre französischer Romane. Wie schäme ich mich jezt, wenn ich an den Bombast denke, mit dem ich die Gräfin v. St. Alhre regalierte!

Da, hier hast Du noch ein anderes kleines Glas, ein wahres Feenglas voll Eiqueur, sagte sie fröhlich, indem sie ein zierliches Gläschen holte und es mir mit einem zärtlichen Blicke in die Hand drückte. Das bezaubernde Geschöpf hatte die traurigen Eindrücke, welche sie noch vor wenigen Minuten niedergedrückt und die gefährvolle Reife, die noch vor uns lag, mit wunderbarer Elasticität vergessen.

Sie küßte ihre Hand, ihre Lippen, ich schaute in ihre schönen Augen und küßte sie wieder und wieder.

Du nennst mich Richard, doch wie soll ich meine Göttin, meine Königin nennen? fragte ich.

Nenne mich Eugenie, denn so heiße ich. Laß uns ganz wahr zu einander sein, das heißt, wenn Du mich ebenso liebst, wie ich Dich.

Eugenie! rief ich, welch' entzückender Name! Endlich sagte ich ihr, wie ungeduldig ich sei abzureisen, und während ich noch so sprach, hatte ich eine sonderbare Empfindung. Es war keine Ohnmacht. Ich vermag den Zustand kaum

find in den deutschen Münzstätten geprägt worden: Silbermünzen: 5-Markstücke 518,320  $\text{Mk}$ , 2-Markstücke 655,684  $\text{Mk}$ , 1-Markstücke 638,377  $\text{Mk}$ , 50-Pfennigstücke 882,726  $\text{Mk}$  50  $\text{S}$ , 20-Pfennigstücke 366,206  $\text{Mk}$  20  $\text{S}$ ; Nickelmünzen: 10-Pfennigstücke 337,483  $\text{Mk}$  30  $\text{S}$ , 5-Pfennigstücke 117,358  $\text{Mk}$  30  $\text{S}$ ; Kupfermünzen: 2-Pfennigstücke 21,041  $\text{Mk}$ , 1-Pfennigstücke 24,852  $\text{Mk}$  33  $\text{S}$ . Die Gesamtausprägung beträgt demnach: Goldmünzen 1,407,131,040  $\text{Mk}$ ; Silbermünzen: 257,459,031  $\text{Mk}$ ; Nickelmünzen: 28,392,737  $\text{Mk}$  60  $\text{S}$ ; Kupfermünzen: 8,750,730  $\text{Mk}$  45  $\text{S}$ .

— Die Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im deutschen Reich für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats Juni 1876 ergibt im Vergleich mit dem Vorjahre an Zöllen 58,164,843  $\text{Mk}$  (— 390,809  $\text{Mk}$ ), Rübenzuckersteuer 26,314,268  $\text{Mk}$  (+ 9,587,345  $\text{Mk}$ ), Salzsteuer 14,080,922  $\text{Mk}$  (— 385,495  $\text{Mk}$ ), Tabaksteuer 922,572  $\text{Mk}$  (+ 369,434  $\text{Mk}$ ), Branntweinsteuer 28,129,232  $\text{Mk}$  (— 2,172,492  $\text{Mk}$ ), Uebergangsabgaben von Branntwein (— 7,622  $\text{Mk}$ ), Brausteuer 9,224,456  $\text{Mk}$  (+ 189,304  $\text{Mk}$ ), Uebergangsabgaben von Bier 457,043  $\text{Mk}$  (+ 11,087  $\text{Mk}$ ) zusammen 137,340 362  $\text{Mk}$  (+ 7,200,752  $\text{Mk}$ ).

— Breslau, 14. Juli. Feldmarschall Graf Moltke, der sich vor mehreren Monaten zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Italien begab, befindet sich jezt schon längere Zeit auf seinem schlesißen Gute Krebau. Alle Nachrichten bestätigen, daß Graf Moltke sich wesentlich erholt und binnenkurzem die Geschäfte des Generalstabes wieder übernehmen wird.

Stettin, 15. Juli. In dem Konkursstermin der Handelsgesellschaft S. Abel jun. hat sich für das Stettiner Haus ein Ueberschuß von über 200,000  $\text{Mk}$ . ergeben.

Gotha, 12. Juli. Nachdem die nöthigen Mittel beschafft sind, werden nunmehr auf dem hier neu anzulegenden Friedhofe gemäß einem Beschluß der städtischen Vertretung die Einrichtungen für Leichenverbrennung getroffen werden.

zu beschreiben, es war, als würde mein Gehirn zusammengepreßt, als überfiel mich eine plötzliche Erstarrung.

Geliebter Richard, was fehlt Dir? rief sie entsezt. Gott im Himmel! Bist Du krank? Ich beschwöre Dich, seze Dich, seze Dich auf diesen Stuhl.

Sie zwang mich beinahe, mich in einem Sessel niederzulassen; ich war nicht im Stande Widerstand zu leisten. Ich erkannte die verschiedenen Phasen meines Zustandes nur zu gut. In den Stuhl zurückgelehnt, sah ich da, ohne mich bewegen, ohne sprechen zu können; ich vermochte nicht, einen Muskel anzuspannen, nicht einmal meine Augen zu schließen. Es war derselbe schreckliche Anfall, den ich auf meiner Reise nach Paris bei der nächtlichen Fahrt mit dem Marquis d'Harmonville gehabt hatte.

Meine schöne Gefährtin jammerte und klagte laut. In ihrer Angst schien sie alle Vorsicht vergessen zu haben. Sie rief mich beim Namen, schüttelte meine Schulter, hob meinen Arm und ließ ihn fallen und beschwor mich während dessen, ein Lebenszeichen von mir zu geben, flehte mich an zu sprechen, sonst müsse sie sterben.

Nach einigen Augenblicken hörten ihre lauten Klagen auf. Sie wurde ganz gefast und ruhig. Sie ergriff ein Licht und hielt es mir in sehr geschäftsmäßiger Weise dicht vor die Augen. Obgleich sie noch sehr blaß ausah, bemerkte ich keine Spur von Besorgniß mehr in ihren Zügen; sie blickte mich nur aufmerksam forschend und, wie es mir schien, etwas entsezt an. Sie fuhr mit dem Licht langsam vor meinen Augen hin und her und beobachtete, ob ich ein Lebenszeichen von mir gäbe. Dann sezte sie die Kerze hin und klingelte mehrmals laut. Die beiden Koffer, ihren mit den Brillanten und metnen mit dem Gelde stellte sie nebeneinander auf den Tisch und verschloß nun sorgfältig die Thür, welche zu dem Zimmer führte, in dem ich den Kaffee getrunken hatte.

XXIV.

### Gefinnung

Sie hatte kaum meinen schweren Koffer hingelegt, den sie nur mit Mühe aufhoben zu kön-



Karlsruhe 15. Juli. Minister Tolly hat im Auftrage des Großherzogs heute den Landtag geschlossen.

## Ausland

**Oesterreich.** Einer Mittheilung der „Agrar-Zeitung“ zufolge, haben die Muhamedaner in der Süb-Herzegowina den Fürsten Nikola um Schonung ihres Lebens und Eigenthums gebeten. In der betreffenden Bittschrift heißt es unter Anderem: „Wir stehen unter unserm „Rischniet“ (Verhängnis). Mit Montenegro wollen wir uns nicht schlagen. Wir werden Dir die Waffen ausliefern. Wir unterwerfen uns dem Entschlusse Allah's und hoffen, daß wir bei Dir Gnade finden werden.“ Fürst Nikola gab auch wirklich den Befehl, kein einziges Dorf in Brand zu stecken und auf keine Kula zu schießen, bevor deren Besatzung nicht drei Mal vergebens zur Uebergabe aufgefordert wurde.

— Es ist nicht nur der Hafen von Klek, sondern in Consequenz der acceptirten Nichtintervention sämtliche Häfen an der Dalmatinischen Küste für den Transport von Waffen und Munition gesperrt worden.

**Wien, 15. Juli.** Dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ wird aus Stagno gemeldet, daß die Insurgenten vorgestern zwischen Duca und Ranjovoselo die Türken angriffen und dieselben gegen Repun zurückwarfen, woselbst sich ein heftiges Geschützfeuer entwickelte. Nach dreistündigem Kampfe zogen sich die Insurgenten gegen Gradac zurück. Sowohl die Türken wie auch die Insurgenten erlitten große Verluste. Auch Montenegriner nahmen an dem Kampfe Theil. Die Insurgentenführer Palopavlovits und Muffic sind am 13. d. Mts. mit ca. 4000 Mann bei Dubravica und Oltaja eingetroffen. — Am 12. betheiligte sich bei dem Kampfe zwischen den Türken und Montenegrinern ein türkischer Kriegsdampfer und behauptete die Montenegriner, wodurch eine Verletzung der österr. Neutralität herbeigeführt ist. Eine energische Reklamation soll dieferhalb in Konstantinopel folgen.

— (Gestorben). Der auch in deutschen Kreisen bekannte polnische Graf Alexander Frédro, dessen Komödien theilweise ins Deutsche übersezt sind, ist am 15. d. Mts. in einem Alter von 83 Jahren in Lemberg gestorben.

**Frankreich.** Paris, 13. Juli. „L'entrevue de Reichstadt“ und „la loi municipale“, das sind die Schlagworte, welche heute von allen Blättern in unendlichen Variationen behandelt werden. Hinsichtlich der Zusammenkunft der beiden Kaiser in Reichstadt bringen sämtliche Zeitungen im Ganzen nur Reproduktionen Wiener und Berliner Stimmen, als bemerkenswerth ist aber hervorzuheben, daß alle offiziellen Stimmen unisono verkünden, daß zwischen allen Großmächten in Betreff der orientalischen Frage volles Einverständnis erzielt sei. Das ist genug, wenn man an der Remy und an der Seine, an der Donau und am Tiber, an den Ufern der Spree und der Themse derselben Meinung über dieselbe Sache ist, so kann sich Europa vollkommen beruhigen. — Nachdem das Matresgesetz wieder einmal, wer weiß auf wie viele Jahre, seine Erlebigung gefunden, spricht man wiederum von der Vertagung des Parlaments. Es steht jetzt ziemlich fest, daß sich beide Häuser zwischen dem 25. und 30. d. Mts. vertagen werden, um erst Mitte October wieder zusammenzutreten. —

nen schien, als die Thür des unheimlichen Zimmers, in dem der Sarg gewesen, sich öffnete und die düstere Gestalt des Grafen von St. Alhre auf der Schwelle erschien.

Der Anblick war mir um so unerwarteter, da man mir gesagt hatte, daß er auf dem Wege nach dem Pero la Chaise sei. In dem dunklen Rahmen der Thür erschien er wie ein Bild. Er war in tiefer Trauer, seine hagere Gestalt umhüllte ein schwarzer Rock, er trug schwarze Handschuhe und einen Crepestreifen um den Hut.

Obgleich er nicht sprach, arbeitete es in seinen Zügen wie in heftiger Erregung; seinen Mund verzerrte ein nervöses Zucken. Er sah schrecklich böse und schrecklich furchtsam aus.

Nun, meine theure Eugenie? Nun mein Kind? Es geht ja Alles prächtig.

Ja, antwortete sie mit harter, kalter Stimme. Aber Du und Planard hättet die Thür dort nicht offen lassen.

Sie sprach in strengem Ton. Er ging hinein und sah sich Alles an, glücklicherweise nahm er den Deckel des Sarges nicht ab.

Planard hätte dafür sorgen sollen, sagte der Graf schärf. Ma foi, ich kann nicht überall sein. Er näherte sich mir mit schnellen Schritten und hielt sein Vincenez vor die Augen.

Monsieur Beckett! rief er nochmals mit lauter Stimme. Hi, kennen Sie mich nicht?

Er beugte sich über mich und sah mich forschend an, hob meine Hand, schüttelte sie, ließ sie sinken und sagte dann: Es hat prachtvoll gewirkt, meine hübsche Kleine. Wann sing es an?

Die Gräfin kam, stellte sich neben mich und blickte mich einige Sekunden aufmerksam an.

Das stumme Forchen ihrer beiden Augen war wahrhaft entsetzlich.

Dann sah sie nach der Uhr über dem Kamin, deren lautes Ticken ich hörte.

Wier, fünf, sechs und eine halbe Minute, sagte sie langsam mit kalter, harter Stimme.

Bravo, Bravissimo! Meine schöne Königin! Meine kleine Venus! Meine Jungfrau von Dr-

Der neue österreichische Botschafter, Graf Wimpffen, ist hier angekommen und hat sofort dem deutschen und russischen Botschafter seine Aufwartung gemacht. Ein eigenthümlicher Zufall will, daß Graf Wimpffen durch seinen Vetter, den bekannten französischen General Wimpffen mit dem Marschall Mac Mahon verwandt ist und daß sich in dem neugenannten griechischen Gesandten, Fürsten Ipsilanti, noch ein weiterer Verwandter dieser Familie hier einfunden wird. — Ein Gerücht, welches einige Blätter heute verbreiten, kann nicht verschwiegen werden, obgleich dasselbe ohne ausdrückliche Bestätigung stark bezweifelt werden muß. Großfürst Konstantin soll nämlich dem Marschall Mac Mahon bei seinem letzten Besuche zu verstehen gegeben haben, daß Czar Alexander während der Ausstellung von 1878 Paris einen Besuch machen wolle. Selbst für den Fall, daß dieser Besuch beabsichtigt wäre, würde doch eine solche Zustimmung erst gemacht werden können, nachdem eine Einladung oder wenigstens eine Anfrage ergangen ist. — In der Deputirtenkammer kam heute die orientalische Frage zur Sprache. Louis Blanc erklärte, das Land wünsche zu erfahren, welche Politik die Regierung verfolge; die Minister einer Republik dürften nicht der Tradition monarchischer Minister folgen und aus der Diplomatie eine geheime Wissenschaft machen. Redner fordert den Minister des Auswärtigen auf, die diesbezüglichen diplomatischen Dokumente zur öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen. Der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes erwiderte, daß es weder gelegen noch nützlich sein würde, die erwähnten Ereignisse jetzt öffentlich zur Sprache zu bringen.

**Paris, 15. Juli.** Wie der „Agence Havas“ aus Saloniki gemeldet wird, ist das Strafmaß der durch die Vorgänge in Saloniki Kompromittirten erhöht worden. Der Chef der Polizeibehörde ist zur Absetzung und zu 15 Jahren Zwangsarbeit, der Kommandant der türkischen Fregatte zur Absetzung und 10 Jahren Einsperrung verurtheilt.

**Großbritannien.** London, 15. Juli. Neue Erklärungen des Staatssekretärs des Aeußern Lord Durb haben sehr beruhigenden Eindruck gemacht und läßt sich mit Bestimmtheit danach annehmen, daß England aus der vollkommenen Neutralität, die es eingenommen, nicht heraustreten werde.

— Wie die „Morning Post“ meldet, würde das englische Kanalschwader nicht nach England zurückkehren, sondern sich nach Gibraltar begeben, um dort weitere Befehle zu erwarten. — An Bord des Panzerschiffes „Thunderer“ hat gestern eine Explosion des Dampfessels stattgefunden, durch welche 25 Personen getödtet und 56 verwundet wurden.

**Schweiz.** Die Arbeiten an der Gotthardbahn nehmen wegen Härte des zu durchbohrenden Gesteins, mehrfachen Wechsels der Arbeiter und Mangelhaftigkeit des Transportmaterials im Tunnel selbst einen langsamen Fortgang. Der bisher ausgebaute Theil beträgt nach dem letzten Monatsbericht 78 Meter in dem nördlichen Theil. Es sind dort durchschnittlich pro Tag 3,79 Meter im südlichen dagegen nur 2,12 M. im Richtestollen gebohrt worden.

**Rußland.** St. Petersburg, 12. Juli. Es ist eine ungemein schwierige Lage, in welcher sich Rußland dieser Erhebung der Südslaven gegenüber befindet — so lauten die Worte eines

leant! Meine Heldin! Du Muster von einer Frau!

Er glogte mich mit niedriger Neugierde an, während er lächelnd nach rückwärts lappte und seine dünnen, braunen Finger die Hand der Dame zu ergreifen suchten. Doch sie schien sich aus seiner Lieblosung nicht viel zu machen, denn sie trat einen Schritt zurück.

Komm, ma chère, wir wollen die Sachen zählen. Wo sind Sie? Ein Taschenbuch und was noch?

Es ist nur der Koffer dort, sagte die Dame mit Widerwillen und zeigte auf den Tisch, wo mein Portemonnai mit dem Gelde lag.

Oh! dann wollen wir gleich nachsehen — gleich zählen — gleich nachsehen, murmelte er, während er die Riemen des Koffers mit zitternden Händen löste. Wir müssen sie zählen, wir müssen nachsehen. Ich habe einen Bleistift und Notizbuch, aber wo ist der Schlüssel? Das verdammte Schloß! Zum Teufel! Wo ist der Schlüssel?

Er stand mit zitternden Knien und ausgebreiteten Armen vor der Gräfin, seine langen Finger bebten wie Esenlaub.

Ich habe ihn nicht, wo soll ich ihn herbekommen? Er ist natürlich in seiner Tasche, sagte die Dame.

Im nächsten Augenblicke durchsuchten die Finger des alten Schurken meine Taschen; er riß Alles heraus, was darin war, unter Anderem auch einige Schlüssel.

Ich befand mich genau in demselben Zustande, wie während meiner nächtlichen Fahrt nach Paris. Ich wußte, daß der Schurke mich berauben wollte. Den ganzen Plan des Vubenstücks, wie die Rolle der Gräfin in demselben, konnte ich noch nicht übersehen. Es war mir noch nicht klar — so viel mehr Geistesgegenwart und schauspielerisches Talent haben die Frauen als die Männer —, ob die Rückkehr des Grafen ihr nicht selbst unerwartet gewesen und seine Untersuchung meines Geldboffers nur zufällig, nicht vorher geplant war. Aber meine Lage wurde mir mit jedem Augenblicke klarer, und bald sollte ich das Entsetzlichste derselben in

vor Kurzem durch Berlin gereisten russischen Staatsmannes — welche als für die augenblickliche Situation genau bezeichnend gelten müssen: Wir mögen es machen wie wir wollen, Dank werden wir von keiner Seite davon haben und je korrekter Rußland handelt, je weniger Dank, je mehr Vertrauen und Entstellung wird es ernten. Wenn man sich auch nothgedrungen zu der Anerkennung versteht, daß unser Kaiser den Frieden will und seit seiner Thronbesteigung alles ihm nur Mögliche gethan hat, um den Frieden zu erhalten, zu vermitteln, so hört und liest man doch immer wieder von dem „Testament Peter's des Großen“, von dem „unbegreiflichen Gellüst auf Constantinopel“, von „russischen Hintergedanken“ und „russischen Intriguen“. Besonders unermüdlich ist man mit Nachrichten über das Zusammenziehen russischer Truppen an der österreichisch-ungarischen und rumänischen Grenze. Ich kann versichern, daß in ganz Rußland bis zu diesem Augenblicke nicht das Geringste geschehen ist, was als eine Vorbereitung zum Kriege gedeutet werden könnte. Allerdings bereiten sich diejenigen Truppen, welche nach der Rückkehr des Kaisers, sowohl bei Petersburg im Lager von Zariskoj-Selo, als später auf der Reise des Kaisers nach der Krim Revue haben werden, auf diese vor; sonst aber gewährt die russische Armee das Bild des Friedens. Schwerlich würde der Kaiser gerade jetzt dem Kriegsminister Miljutin einen längeren Urlaub bewilligt haben, wenn er an einen Krieg glaubte. Daß jeder Russe mehr Sympathie für Serbien und Montenegro hat, als für die Türkei, daß wird Europa uns schon verzeihen müssen, ja wir werden so frei sein, unseren südslavischen Stammesgenossen und Religionsverwandten diese Sympathie zu bewahren, wenn uns Europa sie auch nicht verzeihen sollte; aber selbst diese Sympathien haben sich bis jetzt nur in Sammlungen für die Vertriebenen, in Sendungen von Ärzten und Krankenpflegern kundgegeben.

**Türkei.** In Konstantinopel sind die ägyptischen Truppen bereits angekommen, wodurch bekanntlich die Absendung der Garnison und Garden nach dem Kriegsschauplatz ermöglicht wurde.

— Am 15. meldete ein Telegramm des Gouverneurs von Bosnien, daß die Türken bei Sucanica (?) bei Revibazar gesiegt haben. Ebenso errang Selim Pascha einen bedeutenden Sieg über die Montenegriner zwischen Gaclo und Revinsje und stellte die Verbindung mit den Truppen in Revinsje her.

— Belgrad, 14. Juli. Der Regierung ist vom Kriegsschauplatz folgende Meldung zugegangen: Die türkischen Nachrichten aus Serajewo über die Kämpfe bei Novibazar entbehren der Begründung. Antics steht verhängt vor Novibazar. Sodann wird in der Meldung behauptet, daß die Serben fast überall auf türkischem Gebiete ständen, während die Türken auf keinem Punkte in das serbische Gebiet eingedrungen wären.

## Provinzielles.

— Während hier in Thorn zahlr. iche Kündigungen Seitens der Hausbesitzer an ihre Miether erfolgten, womit meist eine weitere Steigerung der hier so unverbältnismäßig hohen Wohnungsmiethe beabsichtigt war, hat dies in Berlin umgekehrtem Verhältniß Seitens der Miether, seinem ganzen Umfange erkennen.

Obgleich ich meine Augen nicht um eine Linie bewegen konnte, sah ich doch fast Alles, was im Zimmer vorzing. Der Leser verusche einmal das Experiment, und er wird entdecken, daß man beinahe alle Gegenstände im Zimmer erkennt, wenn man, wie ich, sich an dem äußersten Ende desselben befindet.

Der alte Mann hatte nun den Schlüssel gefunden. Er nahm das Lederfuttal ab und öffnete dann den eisenbeschlagenen Koffer.

Seinen Inhalt schüttete er auf den Tisch. Goldrollen, jede zu hundert Napoleons. Eine, zwei, drei — — Schnell, schreibe auf: tausend Napoleons. Eins, zwei, drei, vier — — wieder taulend. Schreibe schnell auf.

Und so zählte er das Gold, bis die Banknoten kamen.

Zehntausend Francs. Schreibe auf! Noch einmal zehntausend Francs. Steht es da? Wieder zehntausend Francs. Hast Du sie hingeschrieben? Kleinere Noten wären besser gewesen. Verdammt, daß sie nicht kleiner sind, schrecklich unbequem so. Verschleße die Thür; Planard würde unverachtet werden, wenn er die Höhe der Summe wüßte. Warum beschwapest Du den jungen Menschen nicht, kleinere Banknoten zu bringen? Nun, thut nichts — jetzt ist es doch nicht mehr zu ändern. Schreibe weiter — zehntausend, noch einmal, noch einmal.

Und so ging es fort, bis sie meinen Schatz vor meinen Augen gezählt hatten. Ich konnte Alles hören und sehen und doch kein Glied rühren. Außerlich mußte ich in meinem Starrkrampf wie eine Leiche erscheinen.

Während er sie zählte, legte er die Noten und Goldrollen wieder in den Koffer, und nun, da er die Totalsumme ausgerechnet, verschloß er denselben höchst sorgfältig umhüllte ihn mit dem lebernen Futteral und stellte ihn nebst den Brillanten der Gräfin in einen Wandschrank, den er ebenfalls sorgfältig verschloß. Als er mit diesen Geschäften zu Ende war, fing er von Neuem über Planard's spätes Kommen zu jammern und zu fluchen an.

Er riegelte die Thür auf und blickte in

die in der Gründerperiode entsetzlich mit der Miethe geschraubt worden waren, stattgefunden. Wie jetzt aus Elbing berichtet wird, ist auch dort zum 1. Oktober c. in Folge von Aufkündigungen Seitens der Miether eine nie dagewesene Straßenbelebung zu erwarten, falls nicht die Hauseigentümer, um ein Verbleiben ihrer Miethswohnungen zu vermeiden, noch in letzter Stunde gemäßigte Ansprüche stellen.

— Nach Mittheilung der „N. B. M.“ ist der General der Cavallerie v. d. Gröben zu Neubrück im 88. Lebensjahre am 13. Juli gestorben. Derselbe war zuletzt (1858) kommandirender General des VII. Armee-corps und stets streng konservativ.

— Straßburg, 16. Juli. (D. G.) Am 10. d. Mts. Nachts versuchten einige preussische Schmuggler Waaren über die Grenze nach Polen zu schaffen. Die Schmuggler wurden dabei von russischen Grenzsoldaten betroffen, worauf die ersteren die Flucht ergriffen. Die russischen Soldaten verfolgten sie, traten dabei auf preussisches Gebiet über, holten die Schmuggler ein, mißhandelten dieselben und liefen dann über die polnische Grenze zurück. Dem einem Schmuggler wurde von dem Russen ein Ohr abgehauen. Es läßt sich erwarten, daß über diesen Vorfall eine Untersuchung eingeleitet und die Bestrafung der russischen Soldaten herbeigeführt werden wird. So lange unser russische Nachbar aus einer Freundschaft die Grenze hermetisch verschlossen hält, werden derartige Schmarozel zur Tagesordnung gehören, und die Demoralisation der beiderseitigen Grenzbevölkerung wird eher zu, als abnehmen. — Die Drenowz verlangt in jedem Jahre ihre Opfer. In diesem Jahre ist sie aber unverschämt. So ist, außer einigen andern früheren Fällen, vor einigen Tagen ein Schuttmacherlehrling hier beim Baden ertrunken und seine Leiche erst nach zwei Tagen gefunden worden. — In Bukowicz ist ein, 1 Jahr 7 Monate altes Kind, das jedenfalls ohne Aufsicht gelassen war, in einem Bruch ertrunken. — In Szworall ist der Knecht Annagowski beim Baden im Dorstich ertrunken. — Abgebrannt sind die Wohngebäude des Rättners Carl Baehr in Sobiaszowno und des Rättners Gebert in Schaffarnia. Dieselben waren bei der Königl. Westpreuss. Feuer-Societät in Marienwerder versichert. Die Entstehungsurache dieser Brände hat nicht aufgeklärt werden können. — An Stelle des nach Loebau verzogenen Bürgermeisters Zimmer ist der Bürgermeister Paetsch hier selbst als Director des hiesigen Vorschuß-Vereins erwählt worden. — Die Ferien des hiesigen Kreis-Ausschusses beginnen mit dem 21. Juli und endigen am 31. August. In dieser Zeit gelangen namentlich in öffentlicher Sitzung des Kreis-Ausschusses nur schleunige Sachen, welche als Feriensachen ausdrücklich zu bezeichnen sind, zur Verhandlung und Erlebigung. — Wie aus einer Bekanntmachung im hiesigen Kreisblatt zu ersehen ist, hat sich der Herr Regierungs-Präsident damit einverstanden erklärt, daß sich die Amtsvorsteher in streitigen Schank-Commissions-Sachen in den Verhandlungen in der Berufungs-Instanz wegen ihrer Vertretung an den Herrn Regierungs-Rath Zahn und bei dessen Behinderung an den Herrn Regierungs-Rath Snatlago wenden. — Der hiesige Kour-Ausschuß ersucht die Amtsvorsteher, in einzelnen Fällen, in denen es sich herausstellt, daß der Schankinhaber seine Commission in einem vom

das dunkle Zimmer nebenan und lauschte. Dann schloß er sie wieder und kam zurück — der alte Mann war in fieberhafter Erregung.

Ich habe zehntausend Francs für Planard zurückbehalten; sagte der Graf, auf seine Brusttische deutend.

Wird er damit zufrieden sein? fragte die Dame.

Was? — Gott verdamme ihn! freischte der Graf. Hat er kein Gewissen? Ich werde ihm zuschwören, daß es die Hälfte der ganze Summe ist.

Er und die Dame kamen zurück und sahen mir eine Weile stumm und besorgt an, dann schalt der Graf wieder auf Planard, während er seine Uhr mit der über dem Kamin verglich. Die Dame schien weniger ungeduldig, sie blickte mich nicht mehr an, sondern starrte in das Zimmer hinein und wendete mir so ihr Profil zu, daß jetzt selbstsam verändert, düster und unheimlich ausah. Meine letzte Hoffnung erstarb, als ich das gemeine Gesicht betrachtete, von dem nun die Maske gefallen war. Die Ueberzeugung drängte sich mir auf, daß sie sich nicht mit Raub begnügen, sondern auch einen Mord begehen würden. Warum tödteten sie mich nicht gleich? Aus welchem Grund verschoben sie die Katastrophe und erhöhten dadurch ihre eigene Gefahr? Ich vermag kaum das Entsetzen zu schildern, welches ich empfand. Man denke sich einen schrecklichen Traum, doch einen Traum, in dem die Gefahren Wahrheit und die Schattengestalten lebende Wesen sind. Leser, stelle Dir vor, von Personen umgeben zu sein, die Dich zu tödtlicher Erstarrung gebannt haben (denn es war ihr Werk, ich wußte es jetzt) und die Dich hilflos, wie Du bist, mit kaltem Blute ermorden wollen. In meiner Todesangst, der ich durch kein äußeres Zeichen Ausdruck zu geben vermochte, sah ich, wie die Thür des Zimmers, in dem der Sarg sich befand, sich langsam öffnete, und der Marquis d'Harmonville über die Schwelle trat.

(Fortsetzung folgt.)



Gefetze gemäßigter Weise handhabt, mit Be-  
weismitteln versehenen Anträge Behufs Einlei-  
tung des Concessions-Entziehungs-Verfahrens  
beim Kreis-Ausschuß einzurücken. Die  
strenge Beachtung dieses Gesetzes würde  
die so sehr nöthige Verminderung der  
im hiesigen Kreise vorhandenen Branntwein-  
Spelunken zur Folge haben.

Neuenburg, 15. Juli. (D. C.) Ein,  
wie es scheint, rein nach Blut dürstender Strolch  
treibt sich in dieser Gegend herum. Freitag in  
aller Frühe kam er an die Windmühle der Wittme  
Grünfeldt und beehrte Einlaß. Der dort schlaf-  
fende Müllergerelle öffnete ihm, ohne etwas  
Böses zu ahnen, die Thüre und ließ ihn herein.  
Kaum aber war der Bagabond drin, als er auch  
über den wehrlosen Gesellen herfiel und ihn zu  
schlagen anfieng. Das scheint indeß seine tyran-  
nische Lust wenig befriedigt zu haben; denn er  
nahm sein Messer hervor und bearbeitete den  
armen Menschen damit dermaßen, daß er, in  
seinem Blute gebadet, bewußtlos liegen blieb.  
Darauf stieß er ihn noch die Treppe hinunter.  
Eine Frau, welche zufällig dort vorbeigegangen  
war und alles zugehört hatte, weckte zwar so-  
fort die nächsten Bewohner, der Unhold war  
jedoch unterdessen spurlos verschwunden. — Auch  
in hiesiger Umgegend scheint die Lust, nach den  
Rheinländern überzufriedeln, unter den Lehrern  
rege zu werden. Der Lehrer S. in Lesnian und  
jedenfalls auch Lehrer L. in Gzerwinsk ziehen in  
nächster Zeit dorthin. — Nachdem die von dem  
Kammerer Kraft gelegte Kommunalkassen Zah-  
resrechnung pro 1874 durch den Gerichtsactuar  
Schröder revidirt worden ist, schließt die Rech-  
nung in der Einnahme mit 13,406 Thlr. 27  
Sgr. 2 Pf., in der Ausgabe mit 12,159 Thlr.  
28 Sgr. 9 Pf. und mit einem Bestande von  
1246 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. ab. Darüber wurde  
dem Kammerer R. Decharge und Quittung er-  
theilt. — Die Roggennernte hat in dieser Gegend  
auch schon zum größten Theil begonnen.

Wehlau, 16. Juli. Der hiesige Pferde-  
markt, seit Jahren schon weit über die Grenzen  
unserer Provinz berühmt, bot in diesem Jahre  
ein überaus bewegtes Bild. Verkäufer und Käu-  
fer waren in großer Anzahl erschienen, und fand  
ein starker Umlauf statt, wofür der Verkehr auf  
der Ostbahn Beweis lieferte; so ist beispielsweise  
in der Nacht von Montag zum Dienstag ein  
Extrazug von 66 Achsen mit Pferden beladen  
nach Berlin abgegangen und für die nächste  
Nacht waren wieder zwei Züge von zusammen  
180 Achsen in Vorbereitung. Der Lokalverkehr,  
der auch recht lebhaft sich entwickelte, wurde  
durch die fahrplanmäßigen Züge besorgt.

(Vr.-Litt. Btg.)

Posen, 15. Juli. (Pulvertransport.) Ge-  
stern Nacht passirte hier ein Eisenbahnzug  
mit 1500 Ctr. Pulver nach Graudenz. Das  
Pulver kam von Reisse und wurde von einem  
Offizier, einem Unteroffizier und 4 Mann es-  
kortirt.

Der Verkauf des ehemaligen Klosters  
der Damos au sacre coeur ist in den jüngsten  
Tagen der Gegenstand der Verhandlungen von  
verschiedenen Seiten gewesen. Das Kloster,  
dessen Herstellung einst circa 450,000 Mark  
gekostet, — wird für etwa 300,000 Mark ver-  
kauft und das Gebäude als städtisches Lazareth  
und Irrenanstalt benutzt werden.

(Vof. Ostb. Btg.)

Aus Königshütte in Oberschlesien be-  
richtet man von einem entsetzlichen Ereigniß:  
Am verfloffenen Sonntag trägt die Ehefrau des  
bei der Königshütte als Wächter angestellten  
Panczyl in Begleitung ihrer zwölfjährigen Nichte  
und ihres acht Jahre zählenden Sohnes, das  
Jüngste in den Armen haltend, ihrem auf dem  
Posten sich befindenden Manne das Abendbrot.  
Die Familie setzt sich in das Wächterhäuschen,  
und während der Vater das einfache Mahl  
genießt, plaudert sie so sorglos über allerhand  
gleichgültige Dinge, nicht ahnend, daß in der  
nächsten Secunde ein schauderhaftes Unglück ihr  
zufallen werde. Ein Wagen mit glühender,  
im flüssigen Zustande sich noch befindender und  
nur in ihren äußersten Schichten einigermaßen  
erstarrender Schlacke, die nach dem Abladeplatze,  
einem Teiche, der geschützt werden soll, ge-  
fahren wird, nähert sich dem Wächterhäuschen,  
er passirt es eben. Plötzlich ein furchtbarer  
Knall, ein Erdröhnen der Luft, und die Wäch-  
terfamilie ist über und über mit der lavaähn-  
lichen Masse bedeckt. Offenbar explodirte der  
noch nicht gänzlich abgekühlte Schlackentufen u.  
übergroß mit seiner flüssigen Gluth die Panczyl'sche  
Familie. Der Vater, an Händen und Füßen  
verbrannt, mußte sofort in das Knappschätzla-  
zareth gebracht werden. Die Mutter, ihre Kinder  
und die angenommene Nichte sind dagegen im  
Gesicht und am Leibe mit ausgebrannten  
Löchern bedeckt. Das St. Gebwigsstift hat sie  
aufgenommen. Bereits ist das erwähnte 12jäh-  
rige Mädchen, dem bei der Katastrophe buch-  
stäblich die Augen ausgebrannt wurden, ihren  
furchtbaren Qualen erlegen. Auch hinsichtlich  
der Uebrigen ist sehr wenig Hoffnung vorhanden,  
daß sie am Leben erhalten werden. Sie bieten  
ein schauderhaftes, herzerreißendes Anblick  
dar. Der Schauplatz dieses Unglücks ist bedeckt  
mit verbrannten Haussephen, Kleidungsstücken u.  
Erwähnung muß noch des Aufsehers Gylref ge-  
schehen, der helfend hinzuprang, aber auch ver-  
unglückt und gleichfalls ins Lazareth geschafft  
werden mußte.

## Verschiedenes.

Bestialität. Aus St. Michael bei Leo-  
ben wird geschrieben: Am Sonntag den 9.  
Juli ereignete sich auf einer bewaldeten Anhöhe,  
eine halbe Stunde von der Rudolphsbahn —  
Station St. Michael entfernt, in der Gegend des  
Stadthof ein entsetzliches Verbrechen. Der bei-  
läufig 40 Jahre alte Knecht Joseph Salmayer  
begegnete am genannten Tage Nachmittags um  
3 Uhr, als er von der Kirche in Trofatsch nach  
Hause sich begab, auf einem Waldwege dem 10-  
jährigen hübschen Hirtensoldaten Regina Mi-  
chmann, wozu es in seiner thierischen Rohheit zu  
Boden und würgte die Unglückliche am Halse  
derart, daß sie wahrscheinlich schon in Folge dessen  
verstarb. Noch nicht zufrieden damit, nahm der  
entsetzliche Mensch einen Stein, versetzte damit  
dem bedauernswerthen Opfer zahlreiche Hiebe auf  
den Kopf und in das Gesicht, schlug dem Mäd-  
chen die Zähne ein und brach dessen Rippen.  
Hierauf warf er das arme Kind über einen Baum  
in einen Graben, zog es über eine lange Wiese  
weiter in einen finstern Waldgraben und ließ es  
dort liegen, in der Hoffnung daß man da den  
Leichnam nicht so bald auffinden werde. Der  
Verbrecher begab sich hierauf als sei nichts ge-  
schehen zur Langmühl nach St. Michael. Noch  
am selben Abend fand man indeß die Leiche.  
Der Gensdarm Hubmann ermittelte den Thäter  
und überlieferte ihn dem Gerichte, welches sofort  
die Untersuchung einleitete.

Ein Silberfund. Auf dem Flur des zwei-  
ten Stockes des Bautzener Rathhauses stand seit  
Menschengedenken ein alter hölzerner Kasten, welchen  
man immer nur mit eitel Papier gefüllt, ge-  
schätzt hatte. Als der Rath beschloß, den Ka-  
sten anders zu verwenden, fand man, daß das  
Papier nur als Decke gedient hatte und es fan-  
den sich folgende Gegenstände, über deren seiner  
Zeit stattgefundenen Deponirung auf dem Rath-  
hause bis jetzt nichts in Erfahrung gebracht wor-  
den konnte: 1. Ein Pokal, Silber vergoldet, in  
Form einer Ananas aus welchem sich künstlich  
in Silber getriebene Blüten und Blätter ent-  
wickeln, 33 Centimeter hoch mit der Jahreszahl  
1672. 2. Ein Becher mit Deckel, Silber vergol-  
det, in Form eines sich nach oben erweiternden  
Cylinders, getragen von kegelförmigen Füßen.  
Der einfache Deckel ist gleichfalls mit einer Ku-  
gel geschmückt, 19 Centimeter hoch, mit der  
Jahreszahl 1684. 3. Trinkschale mit Deckel,  
Silber, Innenfläche vergoldet in Form einer  
einfachen Wale, der Deckel geschmückt mit dem  
zinnlich derb gearbeiteten Wappen der Sechsstadt  
Wapen, 30 Centimeter hoch, mit der Jahres-  
zahl 1734. 4. Sieben Stück Ess-Löffel von  
feinem Silber, Stiele und Ansätze der Kelle  
reich mit plastischem Schmuck der Spät-Renaiss-  
sance geziert. 5. Ein goldener Fingerring  
und einige Petschaste und Stempel, an  
welchen das Nähere noch zu bestimmen ist  
auch die Frage, aus welchen Werkstätten die  
Gegenstände hervorgegangen, bleibt noch zu erör-  
tern. Sämmtliche Gegenstände sind vom Rathe  
dem städtischen Museum übergeben worden.

Graf Andrássy. In Wien-Public liefert  
ein Herr Paul Salomé in einer längeren  
Studie ein hochphantastisches Porträt des Grafen  
Andrássy, des „ungarischen Alcibiades“ wie er  
ihn nennt. Wir sehen darin den heutigen  
Reichskanzler Oesterreich-Ungarns bald in Gesell-  
schaft des ehrwürdigen Desal auf einem Dampfschiff,  
für einige Pforten nach dem Pesther Stadtwald-  
chen fahren, bald in Constantinopel als galanter  
Cavalier sich den spazierensahrenden Sultaninnen  
so fest nähern, daß er von der abessinischen  
Garde mit Säbelhieben tractirt wird, in Wien  
endlich weiß dieser Tausendjassa von Minister  
auf der Stelle zu sagen, warum Frau v. „Lo-  
vendahl“ bei Hofe nicht mehr wohl gelitten ist  
oder weshalb die Fürstin Metternich auf ihren  
Gütern in „Königsgras“ oder Zopannsburg  
schmolzt. Die ganze Stadt kümmerte sich darum,  
wenn Graf Andrássy aus Leopoldstadt nach  
„Josephstadt“ geht oder wenn sein Wagen im  
„Schwengerkof“ in der Burg anhält. In seiner  
Verbannung soll der edele Graf auch einen  
„scharmanten Pilger“ abgegeben haben. Diese  
Auszüge aus der gründlichen Schilderung mögen  
genügen.

## Locales.

Verschönerungs-Verein. Am 16. Juli, Mor-  
gens, fand eine Zusammenkunft und Berathung des  
Verschönerungs-Vereins statt, zu welcher jedoch trotz  
des warmen und in das Freie ladenden Wetters nur  
etwa 15 Mitglieder erschienen waren. Die Versam-  
melten durchzogen zuerst das Wäldchen zwischen der  
Bromberger Chaussee und der Weichsel und begaben  
sich dann in den Biegelei-Park, wo eine eingehende  
Besprechung stattfand. Es wurde beschlossen, die  
tadel Stelle am Anfang des Wäldchens zu beplan-  
zen und dort eine kleine Baumschule anzulegen, zu  
deren Befestigung die bereits seit Jahren bestehende  
städtische Baumschule hinreichendes Material zu lie-  
fern vermag. Eine vor mehreren Jahren versuchte  
Anpflanzung von Bäumen auf dieser tadeln Stelle,  
in deren Mitte nur eine einsame Fichte steht, ist  
zwar — weniger als Holzbedürfnis, als aus Muth-  
willen und aus dem bei einem großen Theile unserer  
Bevölkerung tschawischen Stammes, wie es scheint,  
angeborenen Haß gegen Bäume — alsbald wieder  
vernichtet worden, da indeß seitdem gerade dicht an  
dieser tadeln Stelle mehrere Häuser errichtet und  
diese sämmtlich von gebildeten Familien bewohnt  
sind, so darf man hoffen, daß in Folge dieser so zu  
sagen unwillkürlichen Aufsicht sich der Baumbau der

Jugend von der Fischerei in seinen schändlichen  
Ausfahrungen beschränken werde. Ferner sollen an  
dem Weichselufer, südlich von dem Hauptfuhrwege  
durch das Wäldchen an einigen geeigneten Stellen  
Bänke aufgestellt und Bäume gepflanzt werden, damit  
Spaziergänger sich dort im Schatten der schönen  
Aussicht über den Strom erfreuen können. In 14  
Tagen soll eine ähnliche Begehung durch das Glacis  
stattfinden und dabei erwogen werden, was für die-  
ses etwa jetzt noch zu thun ist.

Feuerwerk. Das von dem Kunstfeuerwerker  
Hrn. W. Künkel am Sonntag d. 16. auf der Kämpen  
von dem Biegelei-Park veranstaltete Feuerwerk war  
in Folge des schönen Wetters sehr zahlreich besucht.  
Im Laufe des Nachmittags ließ Hr. K. drei Luftbal-  
lons (den ersten zwischen 5 und 5 1/2 Uhr) aufsteigen,  
und nach eingetretener Dunkelheit wurde das Feuer-  
werk unter lebhaftem Beifall der Zuschauer abge-  
brannt. Großen Applaus erhielten besonders die  
Etagen-Fontaine, das Tempelrad, die rotirende Licht-  
decoration, die Fächer-Palme, das Rosen-Tableau;  
das mit Granaten gefüllte Pot-a-fou, die prachtvolle  
Granate, und namentlich die Kaiserkrone und das  
Mosaik wurden von dem Publikum mit rauschendem  
und anhaltendem Beifall aufgenommen. Obwohl das  
Feuerwerk am 16. nicht von musikalischen Klängen  
eingeleitet und begleitet wurde, hatte das Aufsteigen  
der drei Luftballons dem Publicum in der Zeit vor-  
her hinreichende Unterhaltung geboten; am Donner-  
stag d. 20. aber, an welchem Abende Hr. K. ein zwei-  
tes Feuerwerk herzurichten gedenkt, beabsichtigt er  
auch mit demselben ein Concert von der Kapelle des  
61. Inf. Regts. zu verbinden. Hoffentlich wird er  
auch bei diesem wiederholten Entfalten glänzender  
Strahlen und Lichtkörper befriedigenden Lohn seiner  
Kunst und seiner Mühe finden.

Kunstausstellung. Zur Zeit, wenn diese Nr.  
unsern Lesern zu Händen kommt, hat die erste von  
dem hier gebildeten Kunstverein veranstaltete Aus-  
stellung bereits ihren Abschluß erhalten. Der Erfolg  
derselben hat die an sie geknüpften Erwartungen nicht über-  
troffen, ist aber auch nicht hinter dieselben zurückge-  
blieben; die Kosten derselben sind durch die Einnah-  
men vollständig gedeckt, es ist sogar noch ein mäßig-  
er Ueberschuß vorhanden, der freilich nicht hinreicht,  
um sofort davon Ankäufe zur Verlosung von Bil-  
dern unter die Vereinsmitglieder zu machen. Ob solche  
überhaupt stattfinden kann, wird die auf d. 17.  
Abends einberufenen General-Versammlung der  
Mitglieder des Kunstvereins ergeben. In diesen  
beiden letzten Tagen, besonders am Sonntag den 16.,  
war der Besuch von Nichtmitgliedern von Partoutbil-  
letten ein sehr zahlreicher, hauptsächlich wohl in Folge  
des ermäßigten Eintrittspreises. Hoffentlich wird  
dieser, wenn auch bescheidene, Erfolg doch Kraft genug  
haben, um das Bestehen des Vereins und die regel-  
mäßige Wiederholung der Ausstellungen zu sichern.

Protestanten-Verein. In der Sitzung des Pro-  
testanten-Vereins am Dienstag den 18. Juli wird  
die Frage über konfessionelle und paritätische (Simul-  
tan-) Schule zur Erörterung gestellt werden. Die  
einleitenden sachlichen Bemerkungen über das Thema  
wird Herr Dr. Brohm vortragen.

Pflichtiger Todesfall. Am 3. Pfingstfeiertage  
vermietete sich das Dienstmädchen Franziska Krol-  
kowska bei dem Besitzer J. Gajkowski zu Moder.  
Nach einiger Zeit erkrankte sie und mußte ihren  
Dienst deshalb verlassen. Sie begab sich darauf zu  
ihrem Schwager, dem Schuhmacher Maciejowski in  
Moder, um mit dessen Beistand 15 Mk. rückständig-  
ges Lohn von Gajkowski einzuziehen. Auf dem  
Wege dahin fiel sie plötzlich nieder und verstarb so-  
gleich. Die Todesursache ist nicht bekannt.

Feuer. Ueber die Entstehungsurache des  
Feuers in Fr. Rante erfahren wir, daß das nieder-  
gebrannte Gebäude von 3 Familien bewohnt wurde  
und bestand sich vor demselben ein ziemlich großer  
Haufen Strauch. Während die Bewohner zur Arbeit  
gingen, hat der 6jährige Sohn des Einwohners Ja-  
blonski den Haufen Strauch angezündet, wodurch auch  
das Haus in Brand gerieth. Den Einwohnern sind  
sieben Schweine und fast das sämmtliche Mo-  
biliar verbrannt. Versichert war das Gebäude in der  
Westpreussischen Landsgesamtheit mit 750 Mk.

Theater-Angelegenheiten. Für die Sommer-  
bühne des Herrn Dir. Schöen, dem es hier trotz der  
befriedigenden Leistungen seiner Gesellschaft durchaus  
nicht gelingen wollte, eine ausreichende Theilnahme  
für sein Unternehmen bei dem Publikum zu erwecken,  
scheinen in Bromberg, wozu er mit seinen Kunstge-  
nossen übergesiedelt ist, die Verhältnisse sich günstiger  
zu gestalten. In dem Bericht der „Bromb. Ztg.“  
über die ersten Vorstellungen, welche in dem zum  
Sommertheater umgestalteten Räume des Circus im  
Garten des Schützenhauses stattgefunden haben, wird  
ausdrücklich der lebhafteste Besuch der Aufführungen  
hervorgehoben und zugleich das gute Spiel der meis-  
ten Mitwirkenden gelobt, so daß Herr Dir. Schöen  
hoffen darf, für die großen Verluste, die er in Thorn  
durch die unbegründete Zurückhaltung des Publikums  
erlitten hat, in Bromberg einigen Ersatz zu finden.

Feuer. Am 15. d. Mts., Mittags 11 1/2 Uhr,  
brannte das Wohngebäude des Besitzers Mathäus  
Bronkowski zu Abbau Ponzhon nebst Vieh- und Pier-  
desfall total nieder. Da sämmtliche Gebäude unter  
einem Dache sich befanden, so war es bei dem ziem-  
lich starken Winde nicht möglich, das Feuer zu unter-  
drücken, obgleich dasselbe frühzeitig entdeckt wurde.  
Verdacht einer Brandstiftung liegt nicht vor, viel-  
mehr kann man annehmen, daß dasselbe durch Un-  
vorsichtigkeit beim Mittagessen entstanden ist.  
Sämmtliches Mobiliar ist mitverbrannt. Bron-  
kowski, welcher noch Sachen retten wollte, eilte in  
das brennende Haus und hat leider so bedeutende  
Brandwunden davongetragen, daß er jetzt das Bett  
hüten muß. Verdacht waren die Gebäude in der  
Westpreussischen Feuer-Societät zu Marienwerder  
mit 1200 Mk.

Warnung. Es sind in letzter Zeit wieder-  
holt Diebstähle in Kellern bei hellem Tage, meist in  
den Vormittagsstunden, ausgeführt worden. So  
wurde — anderer Vorfälle nicht zu erwähnen — an  
einer Stelle ein großer Topf mit Schmalz aus dem  
gerade offen stehenden Keller gestohlen, an einer an-  
deren Stelle (in der Schülerstraße) muß das Diebs-  
gefindel verschont sein, denn der Besitzer fand in  
seinem Keller ein ganzes Pack verschiedener Dinge  
zum Forttragen zusammengelegt. Wir theilen diese  
Vorfälle zur Warnung mit, um unsere Mitbürger  
auf die Nothwendigkeit, in der jetzigen Banberzeit  
der Strolche ihre Kellertüren wohlverschlossen zu  
halten.

## Preussische Fonds.

Berliner Cours am 15. Juli.

Consolidirte Anleihe 4 1/2%	105,00	b3B.
Staatsanleihe 4% verschied.	98,00	b3.
Staats-Schuldscheine 3 1/2%	94,00	b3.
Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	85,60	b3.
do. do. 4%	95,90	b3.
do. do. 4 1/2%	102,30	b3.
Pommersche do. 3 1/2%	84,90	b3.
do. do. 4%	95,50	b3B.
do. do. 4 1/2%	103,20	b3.
Posenische neue do. 4%	95,30	b3B.
Westpr. Ritterschaft 3 1/2%	84,20	b3.
do. do. 4%	95,60	b3.
do. do. 4 1/2% I.	102,00	b3.
do. do. II. Serie 5%	107,20	b3.
do. do. 4 1/2%	—	—
do. Neulandsch. 4%	94,00	II. 93,50
do. do. 4 1/2%	102,10	II. 101,60
Pommersche Rentenbriefe 4%	97,25	b3G.
Posenische do. 4%	96,50	b3.
Preussische do. 4%	96,50	b3.

## Fonds- und Produkten-Börse.

Dresdan, den 15. Juli. (C. Mugdan.)

Weizen weißer 16,80—18,70—20,70 Mk., gel-  
ber 16,40—18,40—19,50 Mk. per 100 Kilo. —  
Roggen schlesischer 14,50—16,00—17,20 Mk., galiz.  
13,10—14,60—15,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste  
12,80—13,80—14,70—15,60 Mk. per 100 Kilo. —  
Hafer 16,80—18,80—19,60 Mk. per 100 Kilo. —  
Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14  
—16—17 Mk. pro 100 Kilo netto. — Mais (Ruturuz)  
10,10—11,20—12,00 Mk. — Rapskuchen schles.  
7,10—7,40 Mk. per 50 Kilo. — Winterraps  
25,00—27,50 Mk. — Winterrüben 24,00—27,25  
Mk. — Sommererbsen —

## Preis-Contant

des Mühlen-Etablissements zu Bromberg  
vom 15. Juli 1876.

pro 50 Kilo ober 100 Pfund.	Mk.	h.
Weizen-Mehl Nr. 1	17	40
Weizen-Mehl Nr. 2	15	—
Weizen-Mehl Nr. 3	11	60
Weizen-Futtermehl	6	40
Weizen-Kleie	4	80
Roggen-Mehl Nr. 1	14	20
Roggen-Mehl Nr. 2	13	—
Roggen-Mehl Nr. 3	10	—
Roggen gemengt Mehl (hausbaden)	12	60
Roggen-Schrot	9	80
Roggen-Futtermehl	6	60
Roggen-Kleie	5	80
Gersten-Graupe Nr. 1	31	—
Gersten-Graupe Nr. 3	22	—
Gersten-Graupe Nr. 5	14	60
Gersten-Grütze Nr. 1	16	—
Gersten-Grütze Nr. 2	14	80
Gersten-Rodmehl	8	20
Gersten-Futtermehl	5	60

## Börsen-Depesche

der Thormer Zeitung.

Berlin, den 17. Juli 1876.

	fest.	15. 7. 76.
Russ. Banknoten	266—50	266—90
Warschau 8 Tage	265—90	266—20
Poln. Pfandbr. 5%	76—10	75
Poln. Liquidationsbriefe	67	66—20
Westpreuss. do 4%	95—70	95—60
Westpreuss. do 4 1/2%	102	102
Posener do. neue 4%	95—60	95—30
Oestr. Banknoten	162—25	162—25
Disconto Command. Anth.	110	110—20
Weizen, gelber:		
Juli-August	190	190
Sept.-Oktbr.	193—50	198
Roggen:		
1000	150	152
Juli	149	152—50
Juli-August	149	152—50
Sept.-Oktober	151	155
Rübsöl.		
Juli-August	62—50	62—80
Sept.-Oktb.	62—50	63
Spiritus:		
1000	48—30	49—20
Juli-August	48—70	48—30
Sept.-Okt.	48—30	49—10

Meteorologische Beobacht.  
Station Thorn.

15. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Dir.	W.
2 Uhr Nm.	337,19	17,4	WSW	tr.	
10 Uhr A.	337,14	13,2	WSW	tr.	
16. Juli.					
6 Uhr M.	337,05	12,0	WSW	w.	
2 Uhr Nm.	336,89	19,3	WSW	tr.	
10 Uhr A.	336,72	14,8	WSW	ht.	
17. Juli.					
6 Uhr M.	335,81	13,4	WSW	ht.	

Wasserstand den 16. Juli 2 Fuß 4 Zoll

Wasserstand den 17. Juli 2 Fuß 5 Zoll



## Inserate.

Heute früh 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Krankenlager im vollendeten 27. Lebensjahre, mein Werkführer, der Goldarbeiter-Gebülfe,

**Oscar Schreiner,**  
was hiermit Freunden und Bekannten anzeigen.

Thorn, d. 17. Juli 1876.

**P. Hartmann**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr vom hiesigen Krankenhaus aus, statt.

**Stanislaus Grochowski,  
Emilie Chojnacka.**  
Verlobte.

## Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift des § 19 der Städteordnung vom 30. Mai 1859 beschlossene Liste der stimmungsfähigen Bürger der hiesigen Stadt wird vom 15. d. Mts. ab in unserer Calculatur während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde bis zum 30. d. Mts. bei uns erheben.

Später eingehende Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 13. Juli 1876.

**Der Magistrat.**

## Gente Protestantenverein.

Den geehrten Damen Thorn's und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich mich einige Wochen in Thorn aufhalten werde, und beabsichtige einen 14 tägigen Cursus im

## Schnellschneidern

zu geben. Damen, die daran Theil nehmen wollen, belieben sich Elisabethstr. 3, II. Tr. zu melden.

**Otto Meyer.**

Der Verkauf von

## Bau stellen

auf dem früher Thoberschen Grundstück zu Mocker, gegenüber dem Viehhofe, wird unter günstigen Bedingungen fortgesetzt.

**C. Pietrykowski,**  
Culmerstraße 320.

Das Grundstück Nr. 30. in Schöne, bestehend aus 8 Zimmern, nebst Zubehör und Pferdestall zu 6 Pferden, sowie ein kleiner Garten, ist vom 1. Oktober c. ab zu vermieten, oder sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Eine Breitseite auf Federn ist zu verkaufen bei  
**J. Neumann, Neu-Culm. Borst.**  
gegenüber Herrn Angermann.

## Arends Hôtel St. Annenstr. Parterrezimmer Nr. 1. P. Schottländer (Feinensfabriklager)

früher

**Dreslau und Münsterberg in Schlefien,**

ist wieder hier eingetroffen.

**Der Verkauf beginnt Dienstag d. 18. Juli.**

Das Lager besteht aus Leinwand und nur einer Partie weißleinenen Taschentücher. Preise unbedingt fest. Der Kürze wegen nur einige Angaben: 1 Stück Leinwand zu 1 Dugend Hemden, mittelfein, durabel gearbeitet, 13 Tblr. mein Verkaufspreis nur 8 Tblr., feinere Zwirnleinenwand früher 14, 16, bis 20 Tblr. bei mir nur 10, 11—14 Tblr., starkes schlesisches Geras Leinen, reellstes Fabrikat zu Arbeitshemden, das Stück 12 und 14 Tblr. bei mir nur 9, 10 und 11 Tblr.

**Für Rein-Leinen wird gefachlich garantirt.**

Für strengste Reellität bürgt das 30jährige Bestehen meiner alten Firma und der weite ausgebreitete Ruf, den ich mir seit 30 Jahren, so lange ich nach Thorn komme, in allen hiesigen Kreisen durch meine Reinen-Leinen-Waaren erworben habe. Wie seit einer langen Reihe von Jahren, hoffe ich, von meinen alten werthen Kunden auch diesmal mit Einkäufen beehrt zu werden und bitte ich, mich wie bisher Freunden und Bekannten zu empfehlen.

## Ausverkauf

der noch vorhandenen

## Sommerartikel

zu herabgesetzten Preisen am

**Mittwoch, Donnerstag und Freitag.**

**Joseph Prager.**

## Portrait-Malerei auf Glas.

(Photo-Heliominiature)

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß er auf der Rückreise nach Paris einige Tage hier verweilen wird. Er übernimmt es jede Photographie innerhalb 24 Stunden auf polirtes ovales Spiegelglas in Farben zu übertragen, selbst auch dann, wenn die Photographie schon verbleicht ist. Auch wird derselbe in dieser Kunst Unterricht erteilen, und macht ganz besonders Damen und Herren, welche schon in der Malerei Unterricht nahmen, hierauf aufmerksam. Probe-Bilder, auch von Schülern, stehen in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zur Ansicht aus.

Hochachtungsvoll

**Marcel Berson.**

Artiste-Heliominateure

**Hemplers Hôtel Nr. 1.**

2 Flügel-Fenster, 1 Doppel-Badenthür, Schaufenster, billig zu verkaufen bei **Endemann, Neustadt.**

## Wiener Gries,

frische Waare, Pfd. 25 Pf.

**Carl Spiller.**

## Petschafte,

Stempel, Pressen und alle Gravirungen gut und billig bei

**M. Loewenson,**

Goldarbeiter u. Gravirer in Thorn.

## Schöne Johannisbeeren

sind zu haben in

**Lambeck's Garten.**

## Sirfegrüße, Eiter 25 Pf.

**Carl Spiller.**

Ein heller heizbarer Keller zum Geschäft oder Werkstatt zu vermieten in Neustadt Elisabethstr. 88.

## Tarnowitzer Bau-Stück-

**Kalk** offerire ich zu dem billigen Preise von 50 Pf. pro Centner ab Tarnowitz.

**Carl Spiller.**

## Verloren.

Am Freitag, den 14. d. M. Abends ist ein Ventelporimonat mit gelbem Schloß verloren gegangen. Inhalt gegen 8 Tblr. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

## Ein tüchtiger Böttcher,

welcher sowohl in einer Brauerei als auch Brennerei Beschäftigung findet, sucht Stellung. Nachfragen beliebe man an die Expedition d. Btg. richten.

Schlammgasse Nr. 312 ist eine Tischler-Werkstätte nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten.

## Bekanntmachung

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir dem Herrn

**C. F. Golendzio**  
in Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 145

die Vertretung anvertraut

## Emaillen-Ofen-Fabrik

für Thorn und Umgegend übertragen haben.

Magdeburg, den 11. Juli 1876.

**F. Mesch & Co.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich dem geehrten Publikum und namentlich den Herren Bauunternehmern und Tischlermeistern mit der ergebenen Bitte, mich mit häufigen Aufträgen dieser Art beehren zu wollen.

**C. F. Golendzio.**



## Lilione,

vom Minutarium concilio nirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Pusteln, Sommersprossen, Pocken, Flecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, sicheres Mittel gegen Fiechten und Strophulose Uneinheiten der Haut, à Fl. 3 Mr. halbe Fl. 1 Mr. 50 J.

## Barterzeugungs-Pomade,

à Dose 3 Mr. halbe Dose 1 Mr. 50

In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopshaarwuchs angewandt.

**Haarsfärbemittel,** à Fl. 2 Mr. 50  
25 J. färbt sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

**Enthaarungsmittel,** à Fl. 2 Mr. 50  
Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder Reiche u. Co. in Berlin  
Die all-inige Niederlage befindet sich in Thorn bei **F. Menzel, Burserstr. 91**

## 2 Lehrlinge

sucht **R. Lehmann, Schlosserstr.**

**Seglerstr. 136** ist vom 1. Oktober eine kleine Wohnung, Stallung, Remise, Bodenraum, zu vermieten. Auskunft bei Herrn Tischlermeister **Bartlewski.**

In meinem Hause Tuchmacherstr. 155 ist die Velle-Etage, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

**F. Peltz**

## Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, courgemäße Restauration. Bestellungen auf Logis etc. an den Besitzer **Gustav Thiele** zu richten. (B. 641.)

**Die Bade-Direction.**

Nach nunmehrigem Ablauf contractlicher Geschäftsverpflichtungen muß ich meine seit vielen Jahren bestehenden drei Geschäfte vollständig aufgeben und beginne heute mit dem

# Total-Ausverkauf.

## Waschstoffe u. Paréges:

br. fr. waschecht. Jaconas Elle 2 Sgr.  
br. fr. waschecht. Gretannes Elle 2 1/2 Sgr.  
br. glänz. Mohair-Paréges Elle 2 1/2 Sgr.  
br. waschecht. Organdys Elle 3 Sgr.  
br. schw. Seid.-Paréges Elle 7 1/2 Sgr.

## Kostüme Stoffe f. Reise u. Promenade:

br. Mohair-Beigns Elle 3 1/2 Sgr.  
br. Double-Mohairs Elle 4 1/2 Sgr.  
br. neue Kammg. Croisés Elle 4 1/2 Sgr.  
br. Crème u. Ecu Polon. Elle 5 Sgr.  
br. einfarb. Belour-Ripse Elle 6 Sgr.

## Seiden- u. Halbseidenstoffe:

br. gestrf. Seiden-Popeline Elle 6 1/2 Sgr.  
br. einf. Tr.-Seid.-Popeline Elle 9 1/2 Sgr.  
2 Ell. br. schwarz. Cachemire Elle 11 1/2 Sgr.  
2 Ell. br. sch. Doub.-Cachemire Elle 18 1/2 Sgr.  
1/2 br. Rhon.-Seid.-Ripse Elle 20 Sgr.

Fertige Négligé-Costumes aus Satinett und Madapolames à 3 Mark 50 Pf. und 4 Mark 50 Pf.

Total-Ausverkauf des Leinen-Lagers: Spandauerstr. 27 und des Teppich-Lagers: Königstr. 55.

Abgepackte franz. Satinett-Costumes mit Modellbild zum Jacon, statt 4 Tblr., für 1 1/2 Tblr.! Abgepackte französ. Organdine-Costumes, statt 4 Tblr. für 1 1/2 Tblr.! Abgepackte durchweg gestickte Seiden-Flachs-Costumes, das Eleganteste zur Bade-Saison, statt 12 1/2 Tblr. für 5 1/2 Tblr.! Ostindische Rein-Seiden-Bast-Roben, Rhoner Wäsche, also nadelfertig, Stück 6 1/2 Tblr.! 7 1/2 Tblr.! 8 Tblr.!

## Alexander Holz,

Berlin C., 27 Spandauerstraße 27, gegenüber dem Neuen Rathhause.

Aufträge vom In- und Auslande werden trotz des großen Andranges prompt gegen Nachnahme oder nach vorheriger Einsendung des Betrages ausgeführt; Proben werden nicht versandt.